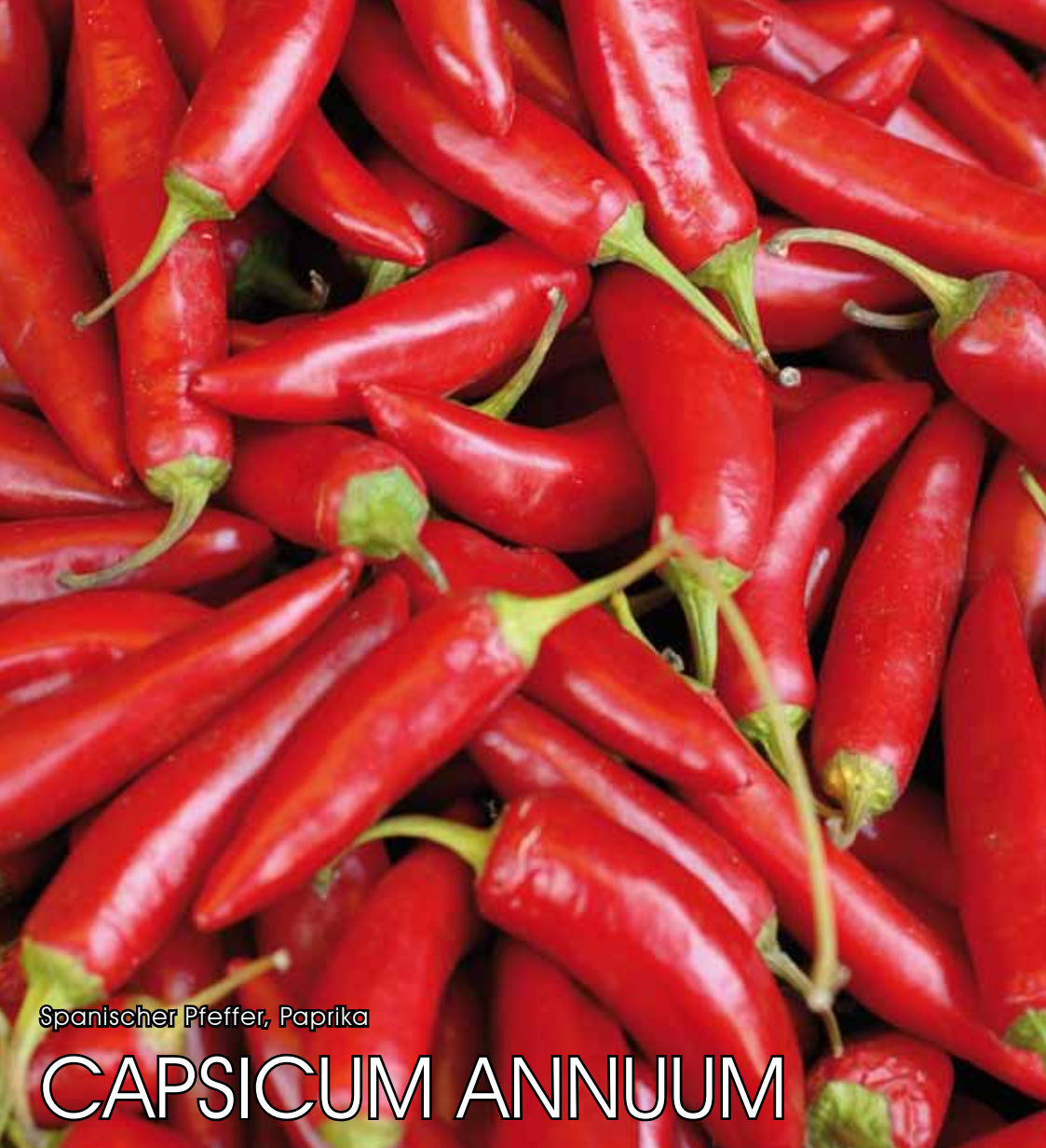


Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE MAI 2011

VHGG



Spanischer Pfeffer, Paprika

CAPSICUM ANNUUM

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

zwei Pressemeldungen sind mir in den letzten Wochen besonders aufgefallen, ich möchte sie an dieser Stelle vorstellen.

Zum einem war der Bericht über die antimikrobielle Wirkung von Honig bei chronischen, bakteriell infizierten Wunden. Die genaue Wirkung ist noch nicht bekannt, aber britische Forscher konnten die Wirksamkeit von Honig, vor allem des neuseeländischen Manuka-Honigs, gegen einige antibiotikaresistente Bakterienstämme belegen.

In der Volksheilkunde ist Honig ja schon lange zur Wund-

heilung bekannt. Allerdings ist dazu hochwertiger, naturbelassener Bienenhonig nötig. Mit erhitztem oder industriell hergestelltem Honig aus dem Supermarkt oder Honig aus mit Zuckerwasser zugefütterten Bienenvölkern wird man keinen Erfolg haben.

Zum Anderen gab es die Meldung einer wissenschaftlichen Forschungsgruppe in Graz, dass Katzenschnurren heilungsfördernd wirkt. Bestimmte Schwingungsfrequenzen bewirken je nach Verletzungsart Schmerzlinderung, schnelleres Knochenwachstum, verbesserten Stoffwechsel, stabileren Blutdruck und eine positive Beeinflussung der Herz- und Atemfrequenz.

Ein für den Einsatz in der Humanmedizin gedachtes Gerät zur Übertragung der Frequenzen wird erprobt und zeigt bisher gute Resultate. Wie einfach haben es da glückliche Katzenhalter – ohne Gerät. Die entspannende Wirkung eines schnurrenden Stubentigers können Viele bestätigen, sofern sie nicht unter einer Katzenhaarallergie leiden.

Ob sich bei Frau S. und ihrem Katzentrio auch eine friedvolle, beruhigende Stimmung nach der

homöopathischen Behandlung der Katzen entfalten konnte, erfahren Sie im zweiten Teil des spannenden Beitrags von Mag. Stefan Lorenz.

Aber auch andere Themen kommen nicht zu kurz. So wird das Arzneimittel *Capsicum annuum* vorgestellt. Der Spanische Pfeffer, der botanisch nicht mit dem Schwarzen Pfeffer verwandt ist, wird ja in seiner schärfsten Variante als Chili in heißen Ländern gerne als Gewürz verwendet.

Schweißtreibend und durchblutungsfördernd sorgen die scharfen Paprikaschoten für zusätzliche Kühlung des Körpers. Samuel Hahnemann war ein strikter Gegner aller stark würenden Substanzen, schätzte aber ihre Wirkung als Arznei.

Der Bericht über die diesjährige Verleihung des Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie an Frau Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tschertou wird hoffentlich auch Ihr Interesse finden.

Viel Spaß mit der Lektüre

Claudia Maurer

„PSYCHO-CATS“

TEIL 2 - DIE LÖSUNG

Vielleicht haben Sie sich ja schon Gedanken gemacht, welche Arzneien dem explosivem Katzentrio Musashi, Sayuri und Nina aus der Aprilausgabe helfen könnten. Die dramatische Geschichte geht weiter.



Die Fallaufnahme

Die Wohnung ist groß, mit hohen Räumen. Den Katzen wird Höhe des Raumes über hohe Kratzbäume und unter die Decke reichende offene Regale zugänglich gemacht. Es gibt viele Winkel und Verstecke. Mehrere Katzenkisterl stehen zur Verfügung. Es gibt Spieleabende mit katzengerechten Spielen. Die Sinne anregendes Material wie Laub, Kräuter und Heu wird mit nach Hause gebracht. Die Katzen haben Zugang zum Stiegenhaus und dem Hof. Auch das Schlaf-

zimmer steht den Katzen zur Verfügung. Schlafplätze im Bett sind heiße Objekte der Begierde. Nina darf nie im Bett schlafen, sie wird von Musashi und Sayuri vertrieben.

Als ich zum ersten Mal hereinkam zeigte sich Sayuri und kam auf mich zu. Sie wahrte einen Sicherheitsabstand, war aber neugierig. Ihr Blick wirkte etwas scharf und fordernd. Musashi drückte sich im Hintergrund herum. Als er merkte dass alles in Ordnung ist, legte er sich neben mich ins Bücherregal und schlief

gemütlich. Nina war lange nicht zu sehen. Sie huschte scheu und geduckt von einem Versteck ins das nächste.

Es war eindrucksvoll zu beobachten, mit welcher Vehemenz Sayuri auf Nina losgeht. Aus einer gewissen Anspannung heraus prescht Sayuri immer wieder auf Nina los und schlägt auf sie ein. Nina flüchtet ansatzlos und ohne die geringste Andeutung einer Gegenwehr. Aus ihrem Versteck kommt sie dann lange nicht heraus. Musashi hört den Wirbel, kommt angetrottet und geht ebenfalls auf Nina los, aber lange nicht so aggressiv wie Sayuri.

Sayuris Liegeplätze sind die obersten Ebenen der Wohnung, die bis unter die Decke reichenden Bücherregale und Kletterbaumplateaus. Das spricht einerseits für den Anspruch einer höheren Position in der Gruppe, andererseits kann es auch Ausdruck eines Sicherheitsbedürfnisses sein. Musashi frequentiert die etwas niedrigeren Regale, Nina bleibt die tiefste Ebene, der Boden. Nina fühlt sich offensichtlich nur in direkter

Nähe ihrer Verstecke sicher und zieht sich tagsüber in ihre Höhlen zurück. Musashi scheint der Ausgeglichenste der Katzen zu sein. Von ihm geht derzeit kaum Aggression aus, allerdings wenn, dann nur wenn Sayuri in einer wehrlosen Situation ist, z.B. am geschlossenen Katzenkisterl.

Frau S. führte mir die Wirkung von ausgestreutem Baldriankraut auf die Katzen vor. Vor allem Musashi spricht ihm zu. Er frisst ihn und ist dann berauscht.

Am Augenscheinlichsten war die große Eifersucht um die Aufmerksamkeit von Frau S., deren Anwesenheit aufgrund von Berufstätigkeit beschränkt ist, und die große Aversion von Sayuri gegen Nina. Nina stellt sich in dieser Situation als williges Opfer zur Verfügung indem sie nicht die kleinste Andeutung einer Gegenwehr zeigt. An ihr entlud sich demnach die im System deutlich spürbare Anspannung. Leider führten die gut gewählten verhaltenstherapeutischen Maßnahmen und Bachblüten nicht zu einer langfristigen Entspannung. Frau S. spielte ihre Rolle als Katzenmutter gut und versuchte nicht Partei zu ergreifen auch wenn ihr Nina am meisten am Herzen lag. Sie machte sich Selbstvorwürfe weil sie sich für die missliche

Situation von Nina verantwortlich fühlte und das harmonische Zusammenleben von Musashi und Sayuri durch das in Pflege-Nehmen von Nina gefährdete.

Die Arzneiwahl

Bei der systemischen Behandlung einer Gruppe ist es oft günstig, jeden, der darin eine Rolle spielt, mit einzubeziehen. Frau S. wünschte jedoch die ausschließliche Behandlung von Sayuri und gegebenenfalls einer weiteren Katze. Frau S. war sehr skeptisch was die Wirksamkeit der Homöopathie anbelangt da sie selbst über Jahre nach ihrer Einschätzung nach erfolglos therapiert wurde.

Mit der klassischen Homöopathie können wir nur regulierend auf das einwirken, das aus dem Gleichgewicht gekommen ist. Sollte die Anspannung von Sayuri ihrem angeborenen Charakter entsprechen und nicht Ausdruck einer Störung sein, wären wir hier machtlos. Sollte der Grund für Sayuris Anspannung aus dem System heraus kommen, also zum Beispiel durch nicht artgerechten Lebensbedingungen oder die Anwesenheit von Hunden entstehen, würde die Wirkung einer gutgewählten Arznei nur von kurzer Dauer sein.

Daher war es das erste Ziel, Sayuri ein Arzneimittel in Hochpotenz zu verabreichen, das ihr dabei ermöglicht, in einen gesunderen, entspannten Gemütszustand zu kommen, der ihr andere Verhaltensmöglichkeiten eröffnet.

Bei der Repertorisation und dem anschließenden Analogisieren wurden folgende **Symptome bzw. Rubriken** berücksichtigt:

- Eifersucht
- Eifersucht unter Frauen
- Neigung zu Schlagen
- Wutanfälle
- Diktatorisch
- Schluckauf
- Zähneknirschen nachts im Schlaf
- Überempfindlicher Geruchssinn

Folgende Arzneien waren in der Auswertung prominent: Strychnos nux-vomica, Lycopodium clavatum, Hyoscyamus niger, Atropa bella-donna, Mercurius solubilis Hahnemanni, Sepia officinalis, Sulfur, Arsen.

Die Wahl fiel auf Nux vomica, da die Katze das Bild eines Druckkochtopfes vermittelte, dem von Zeit zu Zeit das Ventil davonfliegt. Das relativ sichere körperliche Symptom

des Schluckaufs weist (bei entwurmen Katzen) auf eine Magensymptomatik hin und vor allem der überempfindliche Geruchssinn lässt an Nux vomica denken, die botanische Schwester von Ignatia, deren Geruchsempfindlichkeit bekannt ist.

Die zweite Katze, die eine Erleichterung erhalten musste, war natürlich Nina.



Symptome / Rubriken:

- Versucht zu Fliehen
- Schüchternheit, Zaghaftigkeit
- Versteckt sich, aus Furcht
- Verlangen nach Gesellschaft, Alleinsein verschlimmert
- Eifersüchtig, rachsüchtig dabei
- Angst in Anwesenheit von Fremden
- Wärme wird als angenehm empfunden
- Empfindlich gegen laute Geräusche

Arzneimittel:

Calcium carbonicum Hahnemanni, Natrium carbonicum, Hyoscyamus niger, Arsen, Datura stramonium, Lachesis mutus, Atropa bella-donna. Interessanterweise waren hier sehr ähnliche Arzneien wie bei Sayuri vorherrschend: Kalzium, Nachtschattengewächse, Schlangen.

Die Wahl fiel auf das Bilsenkraut, Hyoscyamus niger, weil bei Nina Fliehen und Verstecken im Vordergrund stand und doch auch ein Ablassen der inneren Anspannung im Spiel oder durch kurze Attacken auf Sayuri – und bezeichnenderweise von hinten – nötig war.

Die Behandlung

Als erste Maßnahme wurden die Drogenparties mit Baldrian beendet. Vom Menschen weiß man dass psychotrope Drogen das Gleichgewicht der Botenstoffe im Gehirn stören und bei längerem Konsum impulsives und gereiztes Verhalten hervorgerufen werden kann. Interessanterweise haben viele der in der Analyse vorherrschenden Arzneien einen Bezug zu Drogenkonsum.

Sayuri bekam einmalig Strychnos nux-vomica C200 zu einem Zeitpunkt an dem Frau S. auch die folgenden Tage zuhause bleiben konnte um die Reaktionen gut beobachten und bei etwaigen Erstverschlimmerungen (Aggressionsausbrüchen) kalmierend eingreifen zu können. Zur selben Zeit bekam Nina einmalig 5 Globuli Hyoscyamus niger C200. Musashi blieb unbehandelt.

Frau S. wurde empfohlen, Schuldgefühle und eventuelle andere negative Gefühle oder Gedanken in Bezug auf die Katzen zu überdenken und wenn möglich zu klären um zumindest wenig zusätzliche Anspannung einzubringen. Da sie Yoga praktizierte war dies ein guter Weg für sie, sich zu entspannen.

Nach zwei Wochen

Nina und Sayuri bekamen gleichzeitig ihre Arznei in Hochpotenz. Dann wurde 2 Wochen abgewartet. Die spannende Frage war, wie die einzelnen Katzen reagieren werden.

Sayuri

Eine halbe Minute nach der Gabe Strychnos nux-vomica C200 griff Sayuri Nina frontal an. Später hörten die Attacken für etwa eine Woche gänzlich auf. Sayuri startete ab und zu eine Attacke gegen Nina aber längst nicht mehr so aggressiv wie zuvor. Sie ist allgemein interessierter und kommt auf Ruf, was sie früher nicht tat. Es zeichnet sich eine intensivere Bindung an Frau S. ab, die früher nicht möglich war. Das Schwanzwedeln, das Unruhe anzeigt, tritt nur mehr selten auf. Sayuri schnurrt jetzt auch am Tag.

Nina

Nina zog sich für 4-5 Tage vermehrt zurück, hat nicht mehr mit Frau S. geschmust und war generell „mehr auf der Hut“ wie Frau S. das ausdrückte. Dann wurde Nina nachts im Bett geduldet, sogar direkt neben Sayuris Schlafplatz. Nina bezog nach und nach Sayuris Liegeplätze, zum Beispiel Sayuris Kissen im

Bett. Auch tagsüber nähert Nina sich Sayuri bis auf 20 cm ohne dass ein Konflikt entsteht. Nina tretelt jetzt in Welpenmanier bei Frau S., ein Zeichen des Wohlbehagens, das sie früher nicht zeigte. Neu ist auch dass sie morgens einen großen Bewegungsdrang hat und herumsaust. Sie ist jetzt die Lebhafteste von den drei Katzen. Nina macht spielerische Angriffe auf Musashi, der damit nicht richtig umzugehen weiß.

Musashi

Unser „großer Samurai“ blieb zwar unbehandelt, in einem dynamischen System reagieren jedoch alle Beteiligten auf Veränderungen. So auch Musashi: Er bezog Sayuris Plätze in den „oberen Etagen“ der Wohnung und damit schien er auch ihre frühere Aversion gegen Nina zu übernehmen. Seine Eifersucht gegenüber Sayuri nahm zwar ab und er tolerierte es wenn Frau S. sich Sayuri zuwendet. Aber er wurde zusehends eifersüchtig gegen Nina. Besonders wenn Frau S. mit Nina spielte, ging er heftigst auf Nina los. Er startete Nina lange durchdringend mit großen Pupillen an bis er auf sie losstürmte oder Nina ihm zuvor kam und floh.

Schlussfolgerung

Die beiden behandelten Katzen

zeigten deutliche Anzeichen von Entspannung. Die starren, fixen Verhaltensmuster wichen einem gesunderen, abwechslungsreicheren Hin und Her der Rollen und Beziehungen. Nina ging erste Schritte aus ihrer unterwürfigen Verschrecktheit heraus, was von einer relativ entspannteren Sayuri und Frau S. akzeptiert wurde.

Nach drei Wochen

Da Musashi sich so aggressiv gegen Nina verhielt wurde ein weiterer Hausbesuch bei Frau S. vereinbart. Dabei wurde ich gleich nachdem ich die Wohnung betreten hatte Zeuge eines wirklich extrem heftigen Angriffs auf Nina, die dabei unter den Schrank flüchtete. Doch zu meiner Überraschung kam Nina kurz danach wieder zum Vorschein und startete spielerische Angriffe auf Musashi. Sogar wenn er anfing sie zu jagen, drehte sie sich nach ein paar Sätzen um und fauchte ihn direkt an, worauf er derart verduzt war dass er nichts Besseres wusste als nun selbst zu flüchten.

Die Repertorisation von Musashis Symptomen ergab Calcium carbonicum Hahnemanni. Es mag überraschen, dass dieses Arzneimittel derartig aggressive

Verhaltensmuster abdecken soll, denn man kennt es doch vor allem als Konstitutionsmittel für Babys, Kleinkinder und alten Menschen. Calcium kann jedoch als Mitläufer einer Jugendgruppe auftreten. Calcium fehlt eher der Mut, allein gegen andere vorzugehen und sucht sich oft starke Verbündete, die ihm emotionalen Schutz vermitteln. Von Calcium carbonicum geprägte Personen hegen eine Scheu vor Veränderungen. Musashi zeigte mit seinem stämmigen Knochenbau, seiner Gemütlichkeit und seinen Resten von Welpenverhalten wie Nuckeln und endloses Schmusenwollen Symptome aus dem Arzneimittelbild von Calcium carbonicum Hahnemanni, der Austernschale.

Daher bekamen alle drei Katzen zeitgleich ihre Arznei **einmalig in Hochpotenz**:

Sayuri: 5 Globuli Strychnos nuxvomica C200

Nina: 5 Globuli Hyoscyamus niger C200

Musashi: 5 Globuli Calcium carbonicum Hahnemanni C200

Frau S. wurde empfohlen, in der Phase der Entspannung wieder Musterunterbrechungen durchzuführen und neue Verhaltensmuster zu etablieren.

Nach fünf Monaten

Auch Musashi hat sich letztlich entspannt. Er sitzt oft stundenlang im Fenster mit Nina und schaut hinaus, dann wechselt er zu Sayuri und schaut mit ihr aus dem Fenster. Ab und zu jagt eine Katze die andere wie in einer normalen Katzensgruppe. Sayuri lässt Nina zu und Nina ist selbstbewusster als zuvor. Musashi traut sich jetzt in das Stiegenhaus. Frau S. geht mit den Katzen öfters hinunter in den Hof, was den Katzen wieder mehr Abwechslung bringt. Frau S. ist froh, dass die Katzen sich aus ihrer Fixierung lösen konnten was allen ein lebenswertes Katzen-Leben ermöglicht. Ganz nebenbei hat Frau S. wieder Vertrauen in die klassische Homöopathie gewonnen und mich nach einem guten Homöopathen (für Menschen) gefragt. ■■■

Tierarzt
Mag.med.vet. Stefan Lorenz

Praxis für
ganzheitliche Tiermedizin
Bahnstraße 27
2130 Mistelbach
Tel.: 02572/36600
Mobil: 0664/73064225
www.tierarzt-lorenz.at

Erratum

In der Aprilausgabe des Bulletins hat sich bei dem Arzneimittelbild Petroleum rectificatum ein Fehler eingeschlichen.

Nach der Ausgabe des HAB 2006 (Homöopathische Arzneimittelbuch) wird Petroleum als die durch Destillation aus dem Rohöl gewonnene Fraktion direkt weiterpotenziert und nicht, wie irrtümlich von mir angegeben, mit Schwefelsäure gemischt.

In alten Arzneibüchern wurde empfohlen, Petroleum zur Reinheitsprüfung mit Schwefelsäure zu versetzen, um festzustellen, ob das zu verwendende Petroleum verwendbar ist oder nicht. Diese Mischung wurde aber nicht zum Weiterpotenzieren verwendet.

Dieses Missverständnis zieht sich durch die homöopathische Literatur, auch in meinen Quellen ist dieses falsche Herstellungsverfahren angeführt.

Vielen Dank unserem aufmerksamen und fachkundigen Leser Dr. Gerhard Peithner!

CAPSICUM ANNUUM

SPANISCHER PFEFFER, PAPRIKA

Hahnemann sah in Capsicum ein Gewürz, „um den Gaumen zu widernatürlich starker Esslust zu reizen und so die Gesundheit zu untergraben“ (RAL Bd.6, S.83-104)). Von dieser krankmachenden Wirkung überzeugt, prüfte er Paprika und machte Capsicum der Homöopathie zugänglich.



Capsicum annum gehört, wie so viele Nahrungs-, Genuß- und Arzneipflanzen, der großen Familie der Nachtschattengewächse an. Ursprünglich in Süd- und Mittelamerika beheimatet kam die Pflanze durch die Entdeckung Amerikas nach Europa und wird heute weltweit kultiviert.

Unzählige Variationen in Größe, Form, Farbe und Geschmack werden gezüchtet und angebaut - vom mild-süßen Gemüsepaprika über den würzigen Kirschaprika bis zu Pfefferoni und den schärfsten Chilischoten. In Ungarn gilt der Paprika als Nationalpflanze.

Der Name leitet sich aus dem griechischen „kopto“ = beißen und dem lateinischen „annuum“ = einjährig im botanischen Sinne ab. Die Pflanze selbst wächst als kleiner Halbstrauch.

Aus den kleinen, unauffälligen weißen Blüten, die in unseren Breiten meist in den Monaten Juli und August aufblühen, entwickeln sich, je nach Sorte, bis Oktober Früchte in verschie-

dener Form und Farbe. Einige Sorten können als farbenprächtige Zimmerpflanzen in Töpfen gezogen werden. Jede Art kann bei entsprechender Pflege auch länger als ein Kalenderjahr kultiviert werden. Grüne Paprika sind eigentlich unreif geerntete Früchte, sie können noch leicht bitter schmecken, vor allem nach dem Kochen.

Paprika enthält neben Eiweiß, Zucker, Spurenelementen und Vitaminen große Mengen an Karotin und Vitamin C. Für die Schärfe der jeweiligen Paprikasorte ist der Gehalt an Capsaicin verantwortlich. Dieses Alkaloid löst nur bei Säugetieren an spezifischen Rezeptoren einen Hitze- oder Schärferreiz aus.

Capsaicin ist nicht wasserlöslich, löst sich aber in Milchfett, Alkohol und Essig. Daher lindert bei zu scharfen Speisen Milch, Joghurt oder Käse den brennenden Schmerz im Mund und Rachen. Capsaicin und andere Capsaicinoide haben eine antibakterielle und fungizide Wirkung.

Auf der Haut- und Schleimhaut ruft Capsaicin zuerst Schmerz und vermehrte Durchblutung, dann örtliche Wärme und schließlich Unempfindlichkeit

hervor. Zur äußerlichen Verwendung werden Capsaicin-Salben zur Durchblutungsförderung und Schmerzlinderung bei Neuralgien, schmerzhaften Muskelverspannungen, rheumatischen Beschwerden und Hexenschuß angewandt.

Capsaicin innerlich eingenommen regt die Speichel- und Magensäuresekretion an und hilft bei Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit. Vorbeugend soll es gegen Arterienverkalkung, Schlaganfall und Herzinfarkt helfen.

Bei zu langer Anwendung oder zu hohen Dosen von Capsaicin, auch als Gewürz, kann es zu Gastritis, Nierenschäden, Leberschäden und neurotoxischen Effekten kommen. Auf der Haut können scharfer Paprika oder capsaicinhaltige Salben Hautreizungen, Blasen- oder Geschwürbildung hervorrufen.

Paprika wird nicht nur in der Küche als Gewürz und Gemüse oder in der Medizin verwendet, Chiliextrakt findet sich auch in Pfeffersprays zur Abwehr und Verteidigung. Unrühmlich ist der Einsatz von Capsaicin im Reitsport.

Durch Einreibung mit Capsai-

cin werden die Vorderbeine von Sprungpferden schmerzempfindlicher auf Berührung gemacht, die Pferde vermeiden dann jeden Kontakt mit dem Hindernis und werden aufmerksamer beim Sprung. Diese Form von Doping ist zwar verboten, wird aber immer wieder, wie bei den Olympischen Spielen 2008, praktiziert.

In der Homöopathie wird die getrocknete reife Frucht von *Capsicum annuum* zu Pulver verrieben, flüssig verdünnt und potenziert. Das Arzneimittel hat einen Bezug zur Haut und Schleimhaut, der Verdauung und dem Hals.

lasch, aber bissig

Capsicum-Menschen werden als oft als **plump und linkisch, träge und schlaff mit Neigung zu Übergewicht** beschrieben. Sie sind **frösteilig und frieren leicht**; kalter Luftzug, Abdecken oder Ausziehen verstärkt ihr Unbehagen. Vielleicht erscheinen sie daher leicht **schmuddelig** oder sogar unsauber, weil sie sich doch eher ungerne ausziehen und waschen. Sie sind **durstig**, aber nach dem Trinken treten Frostschauer und Verdauungsstörungen auf.

Von der Stimmung her sind Capsicum-Charaktere **launisch, sehr empfindlich auf Kritik und leicht beleidigt und gekränkt**. Sie wollen einfach in Ruhe gelassen werden und nehmen alles, auch Späße, von der schlechten Seite. Diese **Überempfindlichkeit** findet sich auch auf der körperlichen Ebene mit großer Berührungsempfindlichkeit. Richtig „pfeffrig“, nämlich **zornig, wütend und gereizt**, können sie dann reagieren.

Mit Vehemenz wollen sie ihren **sturen Willen** durchsetzen, vor allem Capsicum-Kinder sind dann sehr **trozig und widerpenstig** und sie widersetzen sich prinzipiell allem, was man ihnen vorschlägt.

Routinen und Gewohntes ist Capsicum-Menschen sehr wichtig, sie können sich nur schwer auf neue Situationen einstellen. Capsicum gilt als großes **Kummer- und Heimwehmittel**, vor allem wenn **zusätzlich noch Schlafstörungen, Hitzegefühl im Rachen und rote Wangen bei kaltem Gesicht** auftreten. Die schwermütige Stimmung nach Kränkung, Tadel und bei Heimweh kann sich bis zu **Selbstmordgedanken** steigern.



es brennt wie Pfeffer

Alle **Schmerzen** und körperlichen Beschwerden bei Capsicum werden als **brennend, beißend, einschnürend und spannend** beschrieben. Capsicum kommt bei vielen **Entzündungen** - Mastoiditis, Parotitis, Halsentzündung, Ohrenentzündung, Bronchitis, ... **mit brennenden Schmerzen, Berührungsempfindlichkeit und Neigung zur Eiterung** in Betracht. Dabei riechen alle **Absonderungen**, egal ob Mundgeruch, Ausfluss aus den Ohren oder der Atem bei Hustenstößen sehr **übel und faulig**.

So steht bei **Halsentzündung** oder **Angina** der **wunde, heiße,**

trockene und schmerzende Hals-Rachen-Raum und chronische Heiserkeit im Vordergrund. Die Schmerzen können bis in die Ohren ausstrahlen, die Kehle ist wie zusammengezogen. Begleitend treten rotes, aber kaltes Gesicht, Schwitzen bei geringster Anstrengung aber sonst sehr frierend und fröstelig, vor allem im Freien, auf.

Die Beschwerden bleiben auch nach dem Abklingen der Erkältung bestehen. Die Halsentzündung von Rauchern und Alkoholikern wird bei Capsicum erwähnt.

Bei den Atemwegen wird **übelriechender und schmerzhafter Husten** beschrieben. Beim Hu-



sten treten die Schmerzen in entfernten Körperteilen auf, das einschnürende Gefühl in der Brust raubt schier den Atem.

Der trockene Reizhusten tritt explosionsartig auf, als ob Kopf und Brust bei den Hustenstößen zerspringen würden. Jede Berührung verschlechtert die Beschwerden.

Auch die Verdauung ist bei Capsicum angegriffen. Die Betroffenen leiden unter **saurem, widerlichem Geschmack im Mund, Sodbrennen, übelriechendem Aufstossen und Verdauungsstörungen** mit starken Blähungen. Während dem Essen bessern sich alle Beschwerden bei Capsicum, sie überfressen

sich leicht und die Folge sind Verstopfung oder Durchfall.

Auch nach Zugluft oder nach kalten Getränken können brennende, schleimige Durchfälle auftreten. Bei den Verdauungsbeschwerden, aber auch bei Erkältungskrankheiten, sind die Erkrankten **sehr durstig** obwohl das Trinken von Wasser Frostschauer und wieder Verdauungsbeschwerden hervorruft.

Verlangen haben Capsicum-Personen nach **anregenden, scharf gewürzten Speisen** und Stimulanzien wie **Kaffee** oder **Alkohol**, auch wenn diese Genussmittel die Beschwerden wieder verschlechtern.

Causa

Ursache von Capsicum-Krankheiten sind Heimweh oder eine Übersiedelung, Ärger, Kränkung nach Tadel oder Kritik. Weiters lassen sich viele Beschwerden bei Capsicum als Folge von übermäßigem Alkoholkonsum feststellen.

Modalitäten

Verschlechterung bei geringstem Luftzug, auch warme Zugluft; Abdecken, Entblößen;

kaltes Wasser, kalte Anwendungen; Berührung; zu Beginn der Bewegung; nach dem Essen

Besserung bei Hitze und warmen Anwendungen; durch anhaltende Bewegung; beim Essen

Wann Sie an Capsicum denken sollten

- **Ohrentzündung**
brennende Schmerzen und Schwellung hinter dem Ohr; zusätzlich akute Halsschmerzen, eventuell mit Husten und üblem Auswurf
Ursache Infektion, Nässe, Kälte, seelische Reaktion (Heimweh, Ortswechsel, Kränkung)
Besserung durch Wärme und Essen; bei den beschriebenen Beschwerden unbedingt ärztlichen Rat einholen
- **Halsschmerzen**
heftige brennende Halsschmerzen, Mundschleimhaut; Schluckschmerzen; Schmerzen strahlen in die Ohren aus; sehr berührungsempfindlich
Ursache Infektion, Nässe, Kälte, seelische Reaktion (Heimweh, Ortswechsel, Kränkung)
Besserung durch Wärme und Essen

DR. PEITHNER PREIS 2010 FÜR FORSCHUNG IN DER HOMÖOPATHIE



mit EUR 3.000,- dotierten Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie an die Linzer Allgemeinmedizinerin und Psychotherapeutin Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu.

Ihre Arbeit über das wenig bekannte und erforschte homöopathische Arzneimittel Calcium chloratum bei der Behandlung von HNO-Erkrankungen fand Beachtung bei der Jury. Dazu Peithner in seiner Laudatio: „Dr. Brunnthaler-Tscherteu hat mit ihrer Arbeit ein neues Anwendungsgebiet für Calcium chloratum, einem bisher selten angewendeten homöopathischen Arzneimittel, erschlossen.“ So sieht die bundesdeutsche Aufbereitungsmonografie der Kommission D als einziges Anwendungsgebiet den Verdauungstrakt vor.

Die ausgezeichnete Studie beschreibt insgesamt rund 100 Arzneimittelselbsterfahrungen und Kasuistiken im Detail. Erfolge konnten insbesondere bei der Behandlung von Sinusitis, Rhinitis und Allergien mit Beteiligung der oberen Atemwege erzielt werden. Peithner: „Diese Indikationen sind vielversprechend. Weitere Studien in diesem Bereich sind wünschenswert.“

Im Rahmen einer Feier der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) wurde der Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie 2010 verliehen.

Die Preisträgerin, Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu, wurde für ihre Arbeit über Calcium chloratum bei der Behandlung von HNO-Erkrankungen ausgezeichnet.

Am Samstag, dem 9. April überreichten Mag. Martin Peithner, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG, und Dr. Gloria Kozel, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), den

Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu ist Allgemeinmedizinerin und Psychotherapeutin. Sie führt das Zusatzdiplom Homöopathie der Österreichischen Ärztekammer. Seit 2004 leitet sie die Homöopathie Ambulanz an der Abteilung für Geburtshilfe und Gynäkologie des Konventhospitals der Barmherzigen Brüder in Linz.



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin 05/11

Herausgeber: Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit, Postfach 18, 1232 Wien, ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion: Claudia Maurer, Mag.med. vet. Stefan Lorenz

Konzept: schaefer-design.at

Layout, Satz: Sonja Hoffmann

Herstellung: digitaldruck.at

Fotos: www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG

Leserbriefe an: info@vhg.at

Der Verein im Netz: www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.